Und am andern Morgen kam der Zauberer zu ihm und sagte:
„Wenn du mir heute nicht das Stück gelben Goldes bringst, werde ich dich wahrlich als meinen Sklaven behalten und dir dreihundert Schläge geben.“

Und das Sternenkind ging in den Wald, und den ganzen Tag lang suchte er nach dem Stück gelben Goldes, aber nirgends konnte er es finden. Und beim Sonnenuntergang setzte er sich hin und begann zu weinen, und als er weinte, kam der kleine Hase zu ihm, den er aus seiner Falle befreit hatte.

Und der Hase sagte zu ihm:

„Warum weinst du, und was suchst du im Walde?“

Und das Sternenkind antwortete:

„Ich suche ein Stück gelben Goldes, das hier verborgen ist, und wenn ich es nicht finde, wird mein Herr mich schlagen und mich als seinen Sklaven behalten.“

„Folge mir,“ rief der Hase, und er lief durch den Wald, bis er an einen Wasserpfuhl kam. Und auf dem Grunde des Pfuhles lag das Stück gelben Goldes.

„Wie soll ich dir danken?“ sagte das Sternenkind, „denn siehe! das ist das zweite Mal, dass du mir geholfen hast.“

„Ja, aber du hattest zuerst Erbarmen mit mir,“ sagte der Hase, und er lief eilig fort.

Und das Sternenkind nahm das Stück gelben Goldes und steckte es in seinen Beutel und eilte zur Stadt. Aber der Aussätzige sah ihn kommen und lief ihm entgegen und kniete nieder und rief:
„Gib mir ein Stück Geldes, oder ich werde Hungers sterben.“

Und das Sternenkind sagte zu ihm:

„Ich habe in meinem Beutel nur ein Stück gelben Goldes, und wenn ich es meinem Herrn nicht bringe, wird er mich schlagen und mich als seinen Sklaven behalten.“

Aber der Aussätzige bat ihn so sehr, dass das Sternenkind Mitleid mit ihm hatte und ihm das Stück gelben Goldes gab.

Und als er zum Hause des Zauberers kam, öffnete der Zauberer ihm und liess ihn herein und sagte:

„Hast du das Stück gelben Goldes?“

Und das Sternenkind sagte:

„Ich habe es nicht.“